Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1916

Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertelseite werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Annahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe | Montag, den 31. Januar 1916 | No. 12

Ein Zeppelin über Paris.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 30. Januar.

Meldung der Agence Havas: Während dichten Nebels erschien am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, den ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkt wurden 15 Personen getötet, an einem anderen 1 Mann und 3 Frauen. Ein Haus wurde zerstört, auch sonst vielfach Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb vergeblich, bis 1 Uhr lag Paris völlig im Dunkel.

Der Luftkrieg am Bosporus.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 30. Januar.

Die Agentur Milli meldet: Der Flieger Oberleutnant Buddecke brachte mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Absturz.

Ein von Leutnant Ali Riza Bei geführtes Flugzeug brachte an einem Tage 2 feindliche Flugzeuge bei Seddul Bahr zum Absturz.

*

Konstantinopel, 29. Januar.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine wichtigen Veränderungen. In der Umgebung von Felahie vernichteten wir durch unser Feuer aus einem Hinterhalt eine feindliche Aufklärungsabteilung von 16 Mann vollständig. In dieser Gegend nahmen die Mudjahids dem Feinde 1000 Kamele ab.

An der Kaukasusfront fanden weitere Vorpostengefechte statt, die zu unseren Gunsten verliefen. Im Zentrum nahmen wir durch einen überraschenden Angriff die vom Feinde mit starken Kräften besetzte Stellung zurück.

An der Dardanellenfront warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Seddul Bahr und zog sich sodann zurück.

Deutscher Heeresbericht vom 30. Januar.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 30. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An und südlich der Strasse Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellungen an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen.

Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im Ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer in unsere Hände gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich Pont-A-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Oestlicher- und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Verwilderung des Seekrieges.

Mit spöttischen Worten hat kürzlich die englische Regierung auf die Anklagen geantwortet, die Deutschland wegen der Schande des „Baralong" gegen sie erhoben hatte. Bekanntlich war von diesem englischen Schiff die wehrlose Mannschaft eines unter Missbrauch der amerikanischen Flagge überfallenen deutschen Unterseebootes meuchlings ermordet worden. Jetzt meldet der Draht eine Wiederholung des feigen Anschlages. Diesmal waren es die holländischen Farben, die dem stolzen Albion als Deckmantel für seinen lichtscheuen Plan dienen sollten. Unter niederländischer Flagge fahrend, hat ein englischer Dampfer im Mittelmeer versucht, ein deutsches Unterseeboot, von dem er angehalten wurde, zur Annäherung zu bewegen und dann durch Beschiessen zu vernichten. Zum Glück ist der Streich nicht gelungen, das deutsche Boot hat sich durch rechtzeitiges Untertauchen retten können. Der Völkerrechtsbruch wird dadurch nicht geringer, und den neutralen Staaten wird aufs neue klargemacht, welcher Art der „Schutz" ist, dessen England sie andauernd versichert.

Uebrigens scheint das englische Beispiel in Frankreich Schule zu machen. Nach einer Genfer Meldung soll der französische Admiral Lacaze erklärt haben, dass künftig die französischen Handelsschiffe, die mit Kanonen ausgerüstet wurden, jedes feindliche Unterseeboot, auch wenn dieses keinen Angriff unternehme, anzugreifen habe. Man darf hinter diese Meldung wohl ein Fragezeichen setzen, obwohl sie gewiss den Wünschen und Neigungen unserer Feinde entspräche. Sollte sie sich aber bestätigen, so würden wir einer Verwilderung des Seekrieges entgegengehen, die durch keinen Notenwechsel und keine neutrale Vermittelung abzuschwächen wäre.

Der Gonger.

Skizze

von

Valeska Cusig-Güstrow.

Leise stieg die Nacht über die See.

In tiefer Ruhe lag die Hallig da, eingebettet in die weichen Wellen wie ein Kind im Mutterarm.

In den Lüften war ein Brausen, das sich mit dem der See zu klangvollen Akkorden vermischte.

Das war das Wiegenlied der Hallig.

Und die Dunkelheit kam dahergerauscht wie eine Königin, die über die Warften ihren Samtmantel breitete. Die Leuchtfeuer der Inseln waren wie mächtige Sterne darauf gestickt.

Nichts war zu hören als das geheimnisvolle Brausen — nichts zu sehen als diese königliche Finsternis.

Sigrid Boyen ging heim. Zum ersten Mal in ihrem Leben schauerte sie ein wenig beim einsamen Wandern über die geliebte Hallig. Aber sie schüttelte die Zagheit ab. Die kam nur von den alten dummen Geschichten, die sie bei Peer Hinrichsens erzählt hatten. Sie plauderte so gerne dort. Bei dem alten Peer Hinrichsen und seiner Frau Sölve war es so heimlich wie auf keiner anderen Warft. Darum fanden sich auch Winters und Sommers jeden Abend viele bei den Alten ein. Peer Hinrichsen, der alle Weltmeere befahren hatte, erzählte gern schnurrige Seemannsgeschichten, aber seit dem der Krieg wütete, wollte die alte Fröhlichkeit nicht mehr aufkommen. Gerade diese Hallig war schwer betroffen worden. Ihre jungen Burschen lagen mit dem Grafen Spee drunten auf dem Meeresgrund bei den Falklandsinseln. Aber da ward kein Klagen und Jammern laut — die Väter und Mütter wussten den heldenhaften Seemannstod zu werten, nur die Stimmung war gedämpfter. Man sass stiller bei den Teepünschen und besprach bedächtig die Weltlage oder erzählte ernste Geschichten.

Heute nun war die Rede vom Gonger gewesen. Nach jener Schlacht im Südmeer war er zu allen gekommen, die einen Angehörigen auf den Schiffen gehabt hatten. Am Abend, als sie in ihren kleinen Häusern gesessen, hatten sie deutlich Schritte vor der Tür gehört und dann ein leises Pochen am Fenster. Und als sie hinausgetreten waren zu sehen, was es gäbe, hatten sie nur eine kleine Wasserlache bemerkt. Da hätten sie gewusst, dass ihr Sohn den Tod gefunden habe. Heute hatten sie bei Peer Hinrichsen davon gesprochen. Aber merkwürdigerweise hatte sich der Gonger damals zugleich mit einem frischen Brausen gemeldet. So als wenn einer Hurra geschrien hätte, wär' es bei ihm am Fenster vorbeigesaust, und da hätt' er gleich gewusst, dass sein Harro den Engländern zum Opfer gefallen wär', erzählte Jan Jensen, während es in seinen Augen ganz seltsam glänzte und glitzerte. Richtig hätt' auch, wie er vor das Haus getreten sei, eine Wasserlache im Weg gestanden. Dasselbe habe Sven Iversen erlebt. Und dann habe es ja der Pastor aus der Zeitung vorgelesen, wie all die frischen Jungens auf der „Scharnhorst" mit „Hurra" und „Deutschland, Deutschland über alles" in die Tiefe gegangen seien. Ja, es war doch gut, dass sie den Gonger hatten. Da konnten sie gleich ein Vaterunser sprechen, lange bevor die amtliche Nachricht gemeldet wurde.

Wie sie an solche Geschichten glauben könnten — solchen Aberglauben, ereiferte sich Sigrid Boyen von der Tönnsenwarft.

Ja, sie sei eine Neumodsche, eine, die auf dem Festland herumgekommen sei, entgegnete Jan Jensen, aber Peer Hinrichsen, der doch noch ein wenig weiter gesegelt sei — der glaube dran, nein, er wisse es, dass es den Gonger gäbe. Und sie solle man nich trotzen — auch zu ihr könne er kommen und dann würde sie anders sprechen.

Ja, das würde sie, meinten alle anderen und auch Peer Hinrichsen und Sölve nickten mit den Köpfen.

Da hatte sich Sigrid verfärbt, dass sie bleich wie eine Kalkwand geworden war und ihre Füsse hatten so gezittert, dass sie nicht aufstehen und herausgehen konnte, wie sie gerne gewolt. Und sonst war sie doch die stärkste Frau auf der Hallig. Sie hatte ihre Warft von den Eltern geerbt und bewirtschaftete sie allein. Wenn die Sturmflut kam, warf sie die vollen Sandsäcke auf den Brunnen und vor die Tür, was mancher Mann nicht ohne Hilfe zu Wege brachte. Sie war gross und hager und auch in ihrem Antlitz lag etwas männlich Derbes, aber wenn sie die Augen, die sie fast immer gesenkt trug, aufschlug, leuchtete daraus weiche Milde und Güte. Selten loderten sie im Zorn auf. Wenn sie es aber taten, war es wie Wetterleuchten.

Es hatte ihr an Bewerbern nicht gefehlt. Sie wählte unter allen einen, der jünger war als sie, den Hinnerk Boyen, der eben von S. M. Schiff „Scharnhorst" gekommen war, wo er seiner Dienstpflicht genügt. Während ihres Verlöbnisses und kurze Zeit nach der Trauung hatte Sigrid manchmal gedacht, das Glück müsse sie erschlagen. Aber lange wäh-

Russische Greueltaten.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 29. Januar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der reichen Sammlung amtlicher Belege über die russischen Schandtaten in Galizien und in der Bukowina sei folgende protokollarische Aussage eines städtischen Beamten als besonders charakteristisch wiedergegeben:

Moses Tannenbaum, Stadtsekretär in Kotzmann, gab über die Behandlung der von den Russen nach Nordostgalizien verschleppten jüdischen Bewohner folgendes zu Protokoll: „Ich bin am 15. 2. 2 Uhr morgens von russischen Gendarmen aus dem Bette geholt und mit anderen jüdischen Geiseln nach Galizien gebracht worden. Ich und meine Schicksalsgenossen wurden auf dem Wege von den eskortierenden Soldaten schwer misshandelt. In Zaleszczyki wurden 60 Personen in einen nur wenige Quadratmeter fassenden Arrest gesteckt, wo wir wie Heringe zusammengesteckt, die ganze Nacht bleiben mussten, um am nächsten Tage weiter nach Nordostgalizien gebracht zu werden. Dort blieb ich ungefähr 3/4 Jahr und habe mit eigenen Augen gesehen, welche Schandtaten die Russen an meinen Glaubensgenossen begangen haben. Nur die schrecklichsten Greuel will ich hier erwähnen. Am 17. 4. wurden in der Nacht in Zaleszczyki sämtliche 5000 Juden, Jüdinnen und ihre Kinder zusammengetrieben und aus Zaleszczyki ausgewiesen. Sie wurden unter Eskorte in der Nacht in der Richtung nach Tluste getrieben. Kosaken, welche die traurige Schar eskortierten, schlugen die Greise, welche nicht rasch genug gehen konnten, blutig. Oft stachen auch Kosaken in die Menge, wenn sie sich nicht rasch genug fortbewegte. Selbst die kleinen Kinder und Frauen blieben von Nagaikahieben nicht verschont. In 14 Stunden wurden so von schwachen Greisen, schwangeren Frauen, kleinen Kindern und anderen 40 Kilometer zurückgelegt. Ein Teil der armen Geschöpfe blieb vor Hunger und Durst entkräftet liegen.

In diesem Zuge befand auch ich mich. Ich habe es miterlebt, wie im Juli in Ulaszkowce, Jeziezany, Jagielnica, Tluste und Czortkow, wo die mitgeschleppten Juden aus Zaleszczyki und Skla in Buden, Scheunen und Stallungen wohnten, die Cholera wütete. Infolge Hungers, Kälte, gänzlich unhygienischer Wohnungen und sonstiger schlechter Verhältnisse, unter denen diese Juden lebten, andererseits wegen des Mangels jeder gesundheitlichen Massnahme von russischer Seite, gingen in ganz kurzer Zeit mehr als 1000 Juden an dieser Krankheit zugrunde.

Die Kinder der an Cholera verstorbenen Eltern wälzten sich zu Dutzenden im Staube der Strassen und bettelten um Brot. Die vorbeiziehenden russischen Offiziere und Soldaten schlugen diese Kinder blutig. Die überlebenden Juden wurden von den Russen zu Schanzarbeiten am Sereth gezwungen. Selbst die Schwerkranken wurden dazu genötigt. So war ich im August Zeuge, wie zwei russische Soldaten einen krebskranken Juden aus dem Bette holten und ihn zu Schanzarbeiten schleppten. Auf dem Wege stürzte er zusammen, Blut entquoll seinem Munde und in einigen Stunden war er tot. Unter furchtbaren Misshandlungen mussten die Schwachen, zu Schanzarbeiten nicht mehr genug kräftigen Leute von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends graben. Fortwährend wurden sie von den Kosaken geprügelt. Sie wurden nicht beköstigt, es wurden ihnen nur 50 Kopeken an Taglohn zugewiesen, von dem die Hälfte, manchmal auch das ganze, nicht ausbezahlt wurde. Ich weiss bestimmt, dass in der ersten Zeit zehn Juden aus Sniatyn an Hunger starben.

Amerika und das Seerecht.

Drahtbericht des W. T. B.

New York, 30. Januar.

Der Washingtoner Korrespondent der Associated Press meldet, dass Lansings Note an die kriegführenden Mächte die Annahme folgender Formen vorschlägt:

1. Ein Nichtkämpfer hat das Recht an Bord eines unter der Flagge einer kriegführenden Macht fahrenden Handelsschiffes über den Ozean zu fahren und zu seinem Schutze auf die Bestimmungen des Völkerrechts und der Menschlichkeit zu rechnen.

2. Ein Handelsschiff, welcher Nationalität es auch angehöre, darf nicht ohne vorherige Warnung angegriffen werden.

3. Ein Handelsschiff einer kriegführenden Macht muss den Befehl „Beizudrehen" sofort Folge leisten.

4. Auf ein Handelsschiff darf nicht gefeuert werden, ausser, wenn es Widerstand zu leisten versucht. Selbst in diesem Falle muss der Angriff sogleich aufhören, sobald die Flucht oder der Widerstand aufhören.

5. Nur wenn es unmöglich ist, das Prisenschiff mit einer Besatzung zu versehen und es aufzubringen, ist die Zerstörung gerechtfertigt, in welchem Falle die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht werden müssen.

Lansing teilte ausserdem den kriegführenden Mächten mit, dass bewaffneten Handelsschiffen nur wenn sie bestimmte von Amerika vorgeschlagene Bedingungen unterschreiben der Zugang in amerikanischen Häfen gestattet werden kann. Andernfalls sei ihre Zulassung nur unter den für Kriegsschiffe geltenden Bestimmungen möglich.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: Der Senator Walsh erregte im amerikanischen Senat Aufsehen durch einen Antrag, den Handel mit den Verbündeten aufzugeben, wenn sie nicht auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten hören.

Italiens Kriegskosten. Nach dem Mailänder Corriere della Sera betragen nach einer Aufstellung des italienischen Schatzamts die Ausgaben für das Kriegs- und Marineministerium von Ausbruch des Weltkrieges bis zum Ende Dezember vorigen Jahres 6416,9 Millionen Lire, von denen 913,8 Millionen auf die Marine entfallen. Die Mehrbelastung gegenüber dem gleichen Zeitraum während des Friedens beträgt über 4900 Millionen. Die eigentlichen Ausgaben belaufen sich auf 3744,7 Millionen, die übrige Summe wurde für die Kriegsrüstungen während der Neutralität verbraucht.

Oesterreichischer Heeresbericht vom 30. Januar.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 30. Januar.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger.

Fast an allen Teilen der Nordwestfront trat die russische Artillerie zeitweise stark in Tätigkeit. Auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden 2 Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Postsorgen der Neutralen

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 30. Januar.

Wie die Blätter melden, ist die Post für Niederländisch Indien, die am 22. Januar mit dem Dampfer Rembrand abgegangen ist, durch die britische Behörde angehalten worden. Auch die niederländische Post des Dampfers Zeelandia nach Südamerika, die am 19. Januar abgegangen war, wurde von den Engländern angehalten.

„Handelsschiffe". Der französische Admiral Lacaze erklärte einem Berichterstatter des Petit Journal, dass die französischen Handelsschiffe, die mit Kanonen ausgerüstet wurden, künftig jedes feindliche Unterseeboot, das in ihrer Nähe auftaucht, beschiessen werden, selbst wenn es nicht angreift.

Die Bewaffnung der französischen Dampfer, die gegenwärtig nur aus 47 mm- und 65 mm-Geschützen besteht, wird durch 75 mm-Kanonen vervollständigt werden. Mangel an Artillerie hat bis jetzt verhindert, alle Schiffe zu bewaffnen, das wird jedoch geschehen, sobald die nötige Anzahl Geschütze vorhanden sei.

Die Lage in Albanien. Der Matin meldet aus Rom: Es ist nicht zweifelhaft, dass die Italiener und Essad Pascha sich vereinigt haben um den Feind wirksam aufzuhalten. Valona und andere Punkte Südalbaniens werden befestigt.

Entrechtung der baltischen Barone. Nach einer Meldung der Kopenhagener „Berlingske Tidende" aus Petersburg beschloss die russische Regierung, die Rechte der baltischen Grundeigentümer auf Branntweinbrennerei, Abhaltung von Märkten, Ernennung von Predigern, Jagd auf bäuerlichen Grundstücken und Errichtung von Wirtschaften aufzuheben.

---

das nicht. Hinnerk Boyen war ein heisses Blut und hatte noch längst nicht ausgetobt, als er zum Altar schritt. Da kam es zu harten Kämpfen. Sigrid wollte ihn ganz für sich haben, und Hinnerk schwärmte gern auf dem Festland und den anderen Halligen umher, wenn etwas dort „los war".

Und einmal war Sigrids Zorn losgebrochen wie ein Gewitter. Zum ersten Mal so lange er sie besass. So fand er sie schön und begehrenswert! Sie war zu weich gewesen — zu zärtlich bisher. Das hatte ihn ermüdet. Jetzt — jetzt, wo ihre weichen, milden Augen ihn anloderten — jetzt wollte er sie an sich pressen, aber sie stiess ihn weg — sie wies nach der Tür und da —

O, sie sah ihn, wie sie jetzt einsam und bebend über die Hallig ging — sah ihn, wie er damals zusammengezuckt und erbleicht war. Einen Augenblick hatte er getaumelt — dann hatte er sich zusammengerissen und war stolz und trotzig gegangen. Aber vorher hatte er sie noch mit einem Blick angesehen — mit einem Blick, den sie ihr Leben lang nicht vergessen würde und wenn es hundert Jahre währte. Nun hatte sie ihn rufen wollen, aber die Stimme versagte ihr. Sie brach in die Knie — sie wollte schreien — und konnte nicht.

So sah sie ihn gehen — die schöne hohe Gestalt aufgerichtet, die Fäuste geballt und in die Luft werfend, als mache er dem Himmel ein Gelübde.

Nicht einmal sahen die blitzenden, blauen Augen zurück.

Das hatte noch keiner gewagt — ihm die Tür zu weisen!

Und sie fühlte es, dass dieser Gedanke jetzt wild an ihm nagte — fühlte es in brenender Reue.

Wochen vergingen — der Krieg kam. Da erhielt sie die kurze Nachricht, dass er eingezogen sei und auf einem U-Boot Dienst tue.

„Wart' mit der Scheidungsklage. Vielleicht nimmt mich der blanke Hans und dann bist du auch so von der Kette erlöst, die du dir auferlegt hast", hatte er höhnisch geschrieben.

„Ich warte auf dich, und wenn du heimkehrst, wird dich die Warft als ihren Herrn empfangen," hatte sie ihm kurz geantwortet.

Ihre Seele fühlte sich befreit, als sie sich so gedemütigt.

Keine Antwort! Nur einmal kam ein Bild von seinem U-Boot.

„Mein Weib," hatte er darunter geschrieben.

So liebte er das Boot.

Und sie ihn desto heisserer Glut, je trotziger er war.

Und gestern Abend — gestern, als sie allein in ihrer stillen Kammer gesessen — allein vor seinem Bild, das Hinnerk in seiner schmucken Seemannsuniform darstellte — da hatte sie Schritte auf dem Kiesweg vernommen und bald darauf ein leises Pochen an ihrem Fenster. Und als sie mit ihrer Laterne in den Nebel hinausgetreten war, hatte sie nur eine kleine Wasserlache auf dem Vorplatz bemerkt. Wie die Knie gezittert hatten und das Herz geschlagen! Aber sie riss sich auf. Es hatte am Tage etwas geregnet und der Nebel schlug nieder. Da war es ganz natürlich, dass sich das Wasser in kleinen Vertiefungen ansammelte.

Die Geschichten heut bei Peer Hinrichsen waren ja lächerlich! Nein, sie wollte nicht daran glauben und warf den Kopf zurück.

Als sie nun an ihre Haustür trat, hörte sie deutlich, wie sich vor ihr Schritte leicht und rasch entfernten und einer leise ihren Namen rief. Und als sie näher auf den Kiesweg sah, stand wieder eine Wasserlache dort. Sie lehnte wie geschlagen an dem Pfosten.

„Er kommt," hörte sie Jan Jensen sagen, „der Gonger kommt so lange, bis du an ihn glaubst und deinem Liebsten einem Kranz in die Wellen geworfen hast."

Mühsam öffnete sie die Tür, und drinnen in ihrer Kammer brach sie zusammen.

„Jetzt ist's vorüber," jammerte sie, jetzt ist er gegangen — ohne Versöhnung und ohne Verzeihen —"

Und sie rang die starken Hände, bis sie schmerzten.

Aber nach und nach kam Frieden über das verzweifelte Weib.

„Der Gonger," flüsterte es.

War er nicht ein Beweis, dass Hinnerk Boyen lebte, wie alle anderen, die in die Tiefe gegangen? Es gab keine Vernichtung, und sie würde ihn wiedersehen.

Dann würde er ihr auch verzeihen, denn nun sah er ihre Reue, sah bis in die Tiefen ihrer Seele.

Und sie dankte ihrem Gott, dass es den Gonger gab.

Am nächsten Morgen schien hell die Sonne, und die Halliglerchen jubilierten. Da ging Sigrid und pflückte die helleuchtende Bondestabe und die silberne Halligwermut und wand davon einen Kranz. Dann ging sie zu Peer Hinrichsen und Jan Jensen und sagte zu jedem, ihnen die Hand reichend:

„Den Gonger gibt's, und er war bei mir."

Weiter nichts, und ehe sie antworten konnten, war sie wieder gegangen.

Die Ereignisse zur See.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 30. Januar.

Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer „Marere“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar um 10 Uhr vormittags hielt ein Unterseeboot 150 Seemeilen östlich Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte und brachte das Signal: Habe Halt gemacht! Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter der holländischen Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang nur durch schleuniges Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabes.

Die neuen Herrenhausmitglieder. Zum Geburtstage des Kaisers wurden ins Herrenhaus berufen: Kardinal Hartmann-Köln, Fürst-Erzbischof Bertram-Breslau, der Präses des Evangelischen Oberkirchenrats Voigts, der Generalsuperintendent a. D. Hesekiel-Wernigerode, der Klosterprobst Reichsgraf von Platen-Hallermünde, der Fideikommissbesitzer Graf Walder-see-Waterneversdorff, der Geheime Kommerzienrat Friedländer-Fuld-Berlin, Dr. Karl von Martius-Berlin und Kommerzienrat Spingorum-Dortmund.

Beruhigungspogrome. In den russischen Hauptstädten steigt infolge des Lebensmittelmangels die Nervosität und die revolutionäre Stimmung. Die Polizei beginnt Beruhigungspogrome zu inszenieren. In Moskau umzingelte ein starker Gendarmeriekordon das Börsenviertel und das sogenannte Chinesenviertel und verhaftete alle jüdisch aussehenden Personen, weit über 1000. Auch in den Hotels fanden Massenverhaftungen statt.

Kurze Nachrichten. Depeschen aus Durazzo zufolge wurde — wie das Berliner Tageblatt meldet — der montenegrinische General Martinowitsch von seinen eigenen Regierungstruppen, die er zur Fortsetzung des Widerstandes anfeuerte, verwundet oder getötet.

Nach einer Reutermeldung melden spanische Schiffe, dass sich im Golf von Biskaya unterseeische Minen befinden. Zwei spanische Fahrzeuge wurden neuerdings durch Minen versenkt.

Nach einer Meldung aus Le Havre ist ein holländischer Schoner am 21. Januar im Minenfelde von Drager mit Mann und Maus untergegangen.

Der langjährige Leitartikler der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Liman, ist im Alter von 56 Jahren an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

In Lublin wurde, nach der „Gazeta Łódzka“, ein jüdisches Gymnasium eröffnet, in dem ausser der deutschen und polnischen Unterrichtssprache auch im jüdischen Jargon unterrichtet wird.

Der Lokal-Anzeiger meldet aus Herzberg an der Elster: Aus dem Postwagen eines Zuges der Niederlausitzer Bahn ist auf der Fahrt zwischen Luckau und Ukro eine Kiste mit Geld im Werte von 23,000 Mark verschwunden. Ueber den Verbleib konnte bisher nichts ermittelt werden.

Ein Lazarettzug verunglückt.

Amtlich durch W. T. B.

Calcum, (Bez. Düsseldorf), 29. Januar.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr fuhr bei dichtem Nebel Eilzug 23, der anscheinend das Hauptsignal der Blockstelle Lichtenbroich überfahren hatte, auf den in der Fahrt in das Ueberholungsgleis 3 in Calcum begriffenen Lazarettzug V. 2.

Hierbei wurde nach den bisherigen Feststellungen von Eilzug 23 ein Reisender getötet, der Lokomotivführer erheblich, der Heizer sowie 4 Reisende leichter verletzt. Aus den beschädigten Wagen des Lazarettzuges wurden ein Toter und 47 Verwundete herausgeschafft. Wieviele hiervon schwer oder leichter verletzt und bei wievielen die Verletzungen auf den Zusammenstoss oder auf frühere Verwundungen im Felde zurückzuführen sind, muss noch näher festgestellt werden.

„Arbeiter-Club.“ Als Neuerscheinung im öffentlichen Leben Wilnas darf man den Arbeiterclub bezeichnen, der in den nächsten Tagen eröffnet werden wird. Der neue Verein wird durch den „Kulturarbeiter-Verband“ gegründet, um der arbeitenden Bevölkerung ein Heim für ihre Freistunden zu verschaffen. Der Arbeiterclub wird vorerst aus einem Teeraum, einer Lesehalle und einem Schachzimmer bestehen. In der Lesehalle werden auch Vorträge und andere Darbietungen auf literarischem Gebiet stattfinden. Auch gelangen deutsche, jüdische und polnische Zeitungen zur Auslage.

Schachturnier in Wilna. Nach längerer Pause erwacht auch der hiesige Schachclub zu neuem Leben. In nächster Zeit wird auf seine Anregung ein Schachturnier unter hiesigen Spielern stattfinden.

Von der Ostbank. Die vor einiger Zeit in der Grossen Strasse eröffnete deutsche Bank entfaltete schon in den ersten Tagen eine rege Tätigkeit. Besonders schnell entwickelte sich das Ueberweisungs-Geschäft. Auch die Depositen-Abteilung wird stark in Anspruch genommen, und die von Kapitalisten und Kaufleuten hinterlegten Summen erreichen schon eine beträchtliche Höhe.

Karl Marquardt, ein Mann, dem Berlin so manche interessante „Völkerschau“ zu verdanken hat, wie wir sie früher oft im Zoologischen Garten, Panoptikum, in der Damuka-Ausstellung usw. bewundern konnten, ist gestern im Alter von 55 Jahren in Steglitz gestorben.

Er war wohl Autodidakt auf ethnologischem Gebiete, hat sich aber als solcher durch seine langjährigen Reisen in verschiedenen exotischen Ländern des Erdballs, oft unter grossen Gefahren und Mühseligkeiten, eine umfassende wissenschaftliche und praktische Erfahrung erworben. Eine hervorragende Kunst entwickelte er in dem Umgang mit den verschiedenen wilden und halbwilden Völkerschaften, deren Sprache er zum Teil beherrschte. Insbesondere besass er schätzenswerte Kenntnisse der nordafrikanischen Völkerstämme, ihrer Geschichte und Kultur. In den letzten Jahren war er auch vielfach auf diesem Gebiete schriftstellerisch tätig.

Handel und Wirtschaft.

Zur wirtschaftlichen Annäherung zwischen Amerika und Russland. Der Handelsagent der amerikanischen Regierung, Becker, teilte der Russisch-Amerikanischen Handelskammer in Moskau mit, dass gegenwärtig zwei amerikanische Bankherren in Petersburg über die Bedingungen eines Abschlusses von russischen Anleihen in Amerika verhandelten. Es könne der russischen Regierung jedoch nicht der Vorwurf erspart werden, dass sie die Ausfuhr russischer Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten bisher nicht hinreichend gefördert habe. In 10 Monaten von 1915 erreichte der Wert der russischen Ausfuhr nach Amerika nur 2 317 844 Dollar. Die Handelskammer versprach „alles von ihr Abhängige“ zu veranlassen, um eine Erleichterung der Ausfuhrbestimmungen durchzusetzen.

Amtliche Bilanzkurse in Russland. Nach einer indirekten Petersburger Meldung setzten die Vertreter der Regierung gemeinschaftlich mit den Mitgliedern des Börsenrats und den Notierungskommissionen die Bilanzkurse der an den russischen Börsen gehandelten Effekten fest.

Die Besteuerung der Kriegsgewinne in Russland. Auch Russland beabsichtigt die Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer. Nach dem vorliegenden Projekt sind der Steuer unterworfen: 1. Die Industriellen, Kaufleute und Unternehmungen, die nicht zur Veröffentlichung ihrer Bilanzen verpflichtet sind, wenn ihr Reingewinn pro 1915 und 1916 wenigstens 1500 Rubel beträgt und denjenigen des Jahres 1914 um wenigstens 500 Rubel übersteigt; 2. die der Bilanzveröffentlichung unterstehenden Unternehmen, wenn ihre Gewinne pro 1915 und 1916 das Erträgnis pro 1914 um mehr als drei Prozent ihres Kapitals übersteigen; 3. die Mitglieder der Direktionen, der Verwaltungsräte, der Revisionskommissionen, die Leiter von Unternehmungen, ihre Adjunkten und die Prokuristen der Aktiengesellschaften, wenn ihre Gehälter und Emolumente diejenigen des Jahres 1914 um mehr als 500 Rubel übersteigen. Für die Industriellen, Kaufleute und Unternehmungen, die der Publikation der Bilanz nicht unterliegen, beträgt der Steueransatz 20 Prozent der über den steuerfreien Mehrbetrag von 500 Rubel hinausgehenden Summe. Für die der Bilanzveröffentlichung unterliegenden Unternehmungen gelangt der Mehrbetrag der Gewinne nach einer besonderen Skala zur Besteuerung: die mit einem Satz von 20 Prozent beginnt (bei einer Vermehrung des Gewinnes um drei bis vier Prozent) und die den Maximalsatz von fünfzig Prozent erreicht (für Gewinnvermehrungen von mehr als dreissig Prozent des Kapitals).

Rumänisches Getreide. Nach einer Bukarester Meldung hat die rumänische Regierung dem Ansuchen der deutschen Käufer stattgegeben, das für Deutschland bestimmte Getreide, da die Eisenbahnlinie in der Bukowina anderweitig stark in Anspruch genommen wird, nach Ramadon transportieren und dort auf deutsche Schlepper verladen zu lassen.

Lebhafter Einkäufer-Verkehr in Berlin. Die sogenannte „Durchreise“, d. h. der Besuch der auswärtigen Einkäufer an den Lägern der Berliner Grossfirmen der Konfektions-, Textil- und Modewarenbranche, deren Höhepunkt in Friedenszeiten sonst zeitlich mit der grossen landwirtschaftlichen Woche in der zweiten Hälfte des Februar zusammenfällt, hat in diesem Jahre schon sehr frühzeitig begonnen. Schon jetzt sind Einkäufer in grosser Zahl aus allen Teilen des Reiches und auch vom neutralen Auslande hier anwesend, die recht belangreiche Aufträge erteilen und namentlich für sofort greifbare Ware sehr viel Interesse zeigen. Der Einkauf gestaltet sich diesmal naturgemäss schwieriger als sonst. Erhebliche Lagervorräte sind nirgends vorhanden und Aufträge auf später können infolge von allerlei Schwierigkeiten bei der Anfertigung (Stoff- und Arbeitermangel, Produktionseinschränkung durch behördliche Massnahmen) nur sehr unter Vorbehalt aufgenommen werden und nur mit sehr langen Lieferfristen, für deren pünktliche Innehaltung aber keineswegs irgend welche Garantie übernommen werden kann. Das Detailgeschäft im Reiche war bisher fast überall sehr gut, so dass die Detaillisten in vielen Artikeln ihre Läger ergänzen müssen und dringend Ware gebrauchen. Preisforderungen kommen heute erst in zweiter Linie in Frage und verhindern jedenfalls Abschlüsse nur in geringstem Umfange. Auch in der Putzbranche ist ein sehr lebhaftes Geschäft zu erwarten. Die Reiseergebnisse sind ausgezeichnet und für die am 14. Februar in Berlin beginnende Modell-Ausstellungen ist ein sehr starker Besuch zu erwarten.

Hoch aufgerichtet, singend schritt sie zum Priel an ihr Boot, löste es und sprang hinhein. Dann setzte sie die Segel bei und rauschte hinaus in die Flut. Da sie das oft tat, wunderte sich niemand darüber. Aber Jan Jensen folgte ihr mit seinem Fernrohr. Sie war ihm so merkwürdig erschienen.

Aber sie blieb lange draussen, und er konnte sie nicht fortwährend beobachten. Als gegen Mittag plötzlich ein Wind sich erhob und dunkle Wolken über die Hallig jagten, warf er seinen derbsten Seemannsfluch in die Luft.

„Sigrid ist noch nicht zurück, und ihre Nussschale hält einen Sturm nicht aus,“ brummte er vor sich hin, während sein Fernrohr die See absuchte, ohne etwas zu finden. Mit seinem sturmerprobten, weichen Herzen fühlte er, dass sich Furchtbares vollzog.

„Wir hätten sie nicht lassen sollen,“ sagte er zu seiner Frau.

„Sie kommt wieder,“ entgegnete diese beruhigend.

„Ja, aber wie,“ knurrte Jan.

Jetzt bäumte sich die See auf und jagte weisse Schaumkämme an Land.

Sigrids Boot trieb draussen in den Wellen — leer — daneben der Kranz von Bondestabe und Halligwermut...

Am nächsten Sonntag verlas der Pastor in dem kleinen Halligkirchlein, dass auch der Hinnerk Boyen von der Tönnsenwarft den Heldentod fürs Vaterland gestorben sei und dass ein Unglücksfall seinem Weibe das Leben genommen. Sigrid Boyens Boot war auf hoher See gekentert.

Jan Jensen wusste es besser. Aber es war doch gut, dass Sigrid vor ihrem Tode noch an den Gonger glauben gelernt hatte.

Die Kriegsausstellung der Berliner Akademie der Künste. Mitte Februar soll die Kriegsausstellung eröffnet werden, die die Berliner Akademie der Künste seit langem vorbereitet hat. Die Ausstellung am Pariser Platz wird ein grosses Gesamtbild der Leistungen geben, die unsere Künstler draussen im Felde geschaffen haben, sowohl jener, die als offizielle Kriegsmaler mit Erlaubnis des Generalstabes ins Feld gesandt worden sind, wie derjenigen, die als Mitkämpfer in Reih und Glied gestanden haben. Die Jury hat bereits ihres Amtes gewaltet.

Katharina II. als Schriftstellerin. Nach der „Nuova Antologia“ soll der russische Akademiker Pyfrin in den Staatsarchiven eine ganze Sammlung von Werken der Kaiserin Katharina II. entdeckt haben, von deren Existens bisher nichts bekannt war. Zum grössten Teil soll es sich um dramatische Werke handeln. Drei Bücher stellen angeblich Uebersetzungen aus Calderon und Shakespeare dar; alles übrige sind Originalarbeiten der Kaiserin. (?)

Das Ende einer alten Sitte. Im Kirchspiel Tolksdorf (Provinz Westpreussen) ist der „Zerm“ abgeschafft worden. Die Anregung dazu ging vom Pfarrer aus, der die Angelegenheit in Sitzungen des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung zur Sprache brachte. Er fand Entgegenkommen, und alle einigten sich dahin, dass die Begräbnisgilde zum sogenannten Trauermahl gar nicht mehr eingeladen wird und dass nur für auswärtige Verwandte ein einfaches Mittagessen gestattet ist.

Die Fortsetzung des Romans „Ilse und Else“ erscheint wieder in der morgigen Ausgabe der „Wilnaer Zeitung“.

Deutsches Stadttheater in Wilna

Grosse Strasse, Ecke Deutsche Strasse. Dir.: Alfred Willian.

Montag, den 31. Januar und Dienstag, den 1. Februar 1916 gelangt zur Aufführung die Operette

Verheiratete Junggesellen

von Rudolf Nelson

Diese Operette wird allabendlich in Berlin am Trianon-Theater mit grossem Erfolge aufgeführt.

Mittwoch, den 2. Februar 1916:

Die Fledermaus [3

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74

Heute:

1. **Das Panzergewölbe,** Detektiv-Drama in 3 Akten
2. **Drei Tage Mittelarrest,** Lustspiel in 4 Akten. **Lachen ohne Ende.**
3. **Letzte Kriegschronik.**

Zwischentext in deutscher Sprache.

Erstklassiges Orchester. Nur im Kino-Theater **Richard Stremer**

2 mal wöchentlich Programmwechsel. Immer die neuesten deutschen Films.

Spezielle deutsche Korrespondenz.

Bei den Kursen der deutschen u. hebräischen Sprache **(Preobrasenskastrasse 4, 2. Eingang)** werden in den nächsten Tagen Kurse für die deutsche Korrespondenz eröffnet. Auskunft dort von 8—2 Uhr.

Rudolf Scheele & Co.

Stettin [34

Telegr.-Adr. Eisenscheele

Großhandlung für Stabeisen, Bleche, Metalle, Eisenwaren aller Art usw.



Jäger-Restaurant

St. Georgstrasse 9

Frühstück-, Mittag- und Abendbrot.

Reichhaltige Auswahl. Besonders ist das Buffet (nach russischer Art) zu kleinen Preisen zu empfehlen.

Mittags und Abends angenehme Musik.

Einzelzimmer für kleinere Gesellschaften

Zahnärztin R. Lewinson
Wilnaer Str 20, W 4

Hannoversche Fahnen-Fabrik [A12
Franz Reinecke, Hannover

Lebensmittel jeder Art

liefert [A 7

Handelsgesellschaft für Kolonialprodukte m.b.H.

Berlin W. 9, Köthenerstr. 28|29

Telegramme: „Kolonialhandel"

Kunst-Elektro-Photographie

W. Chonowitz :: WILNA :: Große Straße 69.

Bestellungen werden binnen 3 Stunden ausgeführt.

Briefmarkensammlungen
grosse und kleine, sowie jeden Posten russischer Marken. Off unter **E. B. 81** d Wiln. Ztg. [A2

Deutscher Sprachunterricht
wird v. Student ein. deutsch Hochschule zu māss Preis. ert Trotzkastrasse 5, W 3. Sprechst 10-12 u. 5-6.

Restauration und Kaffee

Ch. Abramowitz, Große Straße 74 (im Hofe des Kino Stremer).

Frühstück, Mittag und Abendbrot. Mäßige Preise.

Täglich nachmittags und abends **Konzert-Musik.**

Berliner Handels-Gesellschaft

Kommanditgesellschaft auf Aktien

BERLIN W 8

Behren-Strasse 32-33 und **Französische Strasse 42**

Errichtet 1856

Kommanditkapital M. 110 000 000

Reserven. . . . . . M. 34 500 000 [A 5

Gute u. billige Bücher fürs Feld

Wir empfehlen aus unserem Bücherverzeichnis:

1. Reihe. Erzählungen: Nr. 7 und 10 Jedes Buch **10 Pf.**
E. T. A. Hoffmann: Das Majorat; Gerstäcker: Das sonderbare Duell.

2. Reihe. Novellen: Nr. 4 und 5 Jedes Buch **30 Pf.**
Cl. Viebig: Der Jan und der Jup; L. Fulda: Auch ein Duell.

3. Reihe. Kriminalromane: Nr. 5 und 6 Jedes Buch **40 Pf.**
Lexow: Die Frauenräuber; Marryat: Der Pirat.

4. Reihe. Heiteres fürs Feld: Nr. 2 und 6 Jedes Buch **50 Pf.**
Das Buch der Witze; Aus dem Notizbuch des Onkel Jonas.

5. Reihe. Romane: Nr. 3 und 6 Jedes Buch **60 Pf.**
Alex. Dumas: Die Kameliendame; L. Gallmeyer: Abseits.

6. Reihe. Romane: Nr. 6 und 15 Jedes Buch **80 Pf.**
F. H. Kraze: Im Schatten der Weltesche; Arth. Zapp: Eine wilde Ehe.

7. Reihe. Humoristisches: Nr. 2 und 14 Jedes Buch **1,00 M.**
H. Binder: Junge, Junge kannst Du lügen; Rose: Liebesgeschichten.

8. Reihe. Gr. Romane: Nr. 1 und 6 Jedes Buch **1,50 M.**
Giov. Boccaccio: Die liebende Flametta; W. Hauff: Lichtenstein.

9. Reihe. Reisen und Abenteuer: Nr. 1 u. 3 Jedes Buch **3,00 M.**
Dr. Sättler: Am Libanon; Dr. Sättler: Bei den Arnauten.

10. Reihe. Belehrende Literatur: Nr 2 u. 6 Jedes Buch **1,00 M.**
Gr. Pfeil: Deutsch-Ost-Afrika; A Paris: Neues über die Weltentwicklung.

Jeder Band kann für 10 Pf. Porto ins Feld gesandt werden.

Schnellste Lieferung gegen Einsendung des Betrages.

Ausführliche Lagerverzeichnisse, auf die Bedürfnisse des Feldsoldaten zugeschnitten, versenden wir kostenlos. Längere Arbeit auf diesem Gebiet verbürgt verständnisvolles Eingehen auf alle Wünsche

Verlangen Sie noch heute unser Lager-Verzeichnis!

Feldbücherversand [A 13

des Norddeutschen Export-Verlags G. m. b. H.

Berlin-Steglitz, Mommsenstr. 54 p., l.

Wer wagt, gewinnt!

Grosse Hamburger Staatslotterie.

Kolossale Chancen bietet die neue 347 Hamburger Staatslotterie, deren Ziehung nahe bevorsteht Es kommen 46020 Gew. v 100000 Losen zur sicheren Entscheidung.

Eine Million Mark

ist ev. der grösste Hauptgewinn Es kann aber auch einer der folgenden sein: [A 4*

M **900 000, 890 000, 880 000, 870 000, 860 000, 850 000** usw., speziell M. **500 000, 300 000, 200 000, 100 000** usw.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen. Grösst. Gewinn 2. Klasse M. **60000**

Kauflose 2 Klasse versende zum Preise von M. **28.**— für **ganze,** M. **14.**— für **halbe,** M **7.**— für **Viertel**lose Gewinnlisten und Gewinngelder prompt. Offizielle Pläne werden jedem Auftrage in deutscher od. französisch. Sprache gratis beigelegt. Bestellungen bis **28. Februar** erbeten an

J. Dammann, Hamburg

Gegründet 1851 Königstrasse 25.

Paul Wilhelm

Gegr. 1880. **Königsberg i. Pr.** Gegr. 1880.



Grosses Lager in [18

Ia Kernleder-Riemen und

∴ Kamelhaar-Riemen ∴

in sämtlichen gangbaren Dimensionen.

Holz-Riemenscheiben,

Maschinen- u. Zylinderöle

Motoren- u. Dynamoöle sowie alle Arten **Spezialöle, Putzwolle.**

Wagenfette, consist. Maschinenfette.

Sämtliche technischen Bedarfsartikel.

Telegramm-Adresse: **Paul Wilhelm,** Königsberg i. Pr. — Fernsprecher 438.

Papier- u. Schreibwaren-Grosshandlung.

Empfehle mein grosses Lager in **Postkarten** zu allen Gelegenheiten. Spezialität: **Militärkarten** nach Aufnahmen aus dem Felde und **Serienkarten, Briefmappen, Leinenmappen** und **Kassetten,** sämtliche Feldpostartikel **Brieftaschen, Notesbücher, Photographierahmen** in allen Grössen, **Postkarten-** und **Familienrahmen, Bleistifte, Halter, Federn** und sämtliche **Schulartikel, Geschäftsbücher** und **Kontorutensilien, Papier-Servietten-** und **Läufer, Toilettenpapier. Anfertigung** von **Ansichtskarten** nach **Photographien.** [A 9

L. Brodowsky, Königsberg i. Pr.,

Kaiserstrasse 46, nahe am Hauptbahnhof. Telephon 6319.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr.

Aktienkapital und Reserven Mark 28.000.000.—

DANZIG ✦ POSEN ✦ STETTIN

Allenstein, Bromberg, Culmsee, Elbing, Insterburg, Thorn, Bütow i. Pomm., Gumbinnen, Hohensalza, Kolberg, Langfuhr, Lötzen, Oliva, Tiegenhof, Zoppot.

Geschäftsstelle: **Libau (Kurland.)** [A 11

Besorgung aller Bankgeschäfte.

Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstrasse 23. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Joachim v. Specht, Wilna.